

Universität Würzburg, SS 2002
Griech. Proseminar: Aristophanes, Wolken
Prof. Dr. M. Erler

Aristophanes' Kontrahenten Eupolis und Kratinos und die „Wolken“

Cyril Brosch
Würzburg

Im Folgenden werde ich versuchen, die Komödiendichter Kratinos und Eupolis gemäß dem, was von ihnen auf uns gekommen ist, zu beschreiben und ihr Verhältnis zum bekanntesten Vertreter des Faches, Aristophanes, zu erhellen.

Zunächst ist festzuhalten, dass es außer diesen dreien natürlich noch viele weitere Dichter der alten attischen Komödie (im Weiteren nur noch Komödie) gab, z.B. den sehr frühen Μάγνης, Ἐπίχαρμος, Κράτης, Φερεκράτης, Φρύνιχος, Ἑρμιππος, um nur eine kleine Auswahl aus den überlieferten Namen zu geben¹. Schon zu alexandrinischer Zeit aber wurden diese zugunsten jener drei -wohl in Anlehnung an die Dreiheit der großen Tragikern Aischylos, Sophokles und Euripides- in den Hintergrund des Interesses (und somit der Überlieferung) gedrängt, so dass es nicht verwundert, wenn man schon bei Horaz (Sat I 4, 1-5) Folgendes liest:

- (1) Eupolis atque Cratinus Aristophanesque poetae
atque alii quorum comoedia prisca virorumst
siquis erat dignus describi, quod malus ac fur,
quod moechus foret aut sicarius at alioqui
famosus, multa cum libertate notabant.

Mit den geschilderten Eigenschaften hat die Komödie Ziele mit Sokrates und Platon gemein, die Bekämpfung des Lasters als Reaktion auf den Wertwandel und -verfall des 5. Jahrhunderts v.u.Z., wobei sie sich mit Ironie und Spott gegen Verbrecher, Demagogen und Schlitzohren freilich freimütig ganz anderer Wege bediente.

Zeitlich und hinsichtlich der Entwicklung der Stücke steht Kratinos an erster Stelle. In der Suda heißt es über ihn s. v.:

- (2) Κρατῖνος Καλλιμήδους, Ἀθηναῖος· λαμπρὸς τὴν χαρακτῆρα, φιλοπότης δὲ καὶ παιδικῶν ἡττημένος

Ob die Trinksucht ihm wirklich eigen oder nur eine -von Aristophanes mitgeprägte²- Stereotype war, lässt sich nicht entscheiden. Geboren wurde er sicher nach 490 und nicht schon 520/519, wie es in der Antike angesetzt wurde³, da sein erster Sieg frühestens 456 war⁴. Er starb (laut Körte, 1648, 11f.) um 420; die Annahme, dass er 421 schon tot gewesen sei, resultiert aus einer missverstandenen Stelle in Aristophanes' 'Frieden' (700-703), die man vielmehr als ironischen Seitenhieb auf den vielleicht ja im Publikum sitzenden Dichter verstehen muss⁵:

- (3) τί δαὶ Κρατῖνος ὁ σοφός; ἔστιν; - ἀπέθανεν,
ὅθ' οἱ Λάκωνες ἐνέβαλον. - τί παθῶν; - ὅ τι;
ὠρακιάσας· οὐ γὰρ ἐξηνέσχετο
ἰδῶν πίθον καταγνύμενον οἴνου πλέων

Die Anzahl seiner Werke ist nicht genau bekannt, es dürften etwas mehr als die in der Suda (und von dem Anonymus de com.) genannten 21 sein, da in den Poetae Comici Graeci Fragmente von 29 Stücken aufgeführt sind: Πυλαία, Δηλιδάδης, Πλουῦτοι, Νέμεσις, Δραπέτιδες, Βουκόλοι, Ἀρχίλοχοι, Βούσιρις, Διδασκαλία, Διονυσ-αλέξανδρος, Διόνυσοι, Εὐνειδαί, Ἐμπιπράμενοι, Εὐμενίδες, Θράτται, Ἰδαῖοι, Σερίφιοι, Κλεοβουλῖναι, Λάκωνες, Μαλθακοί, Νόμοι, Ὀδυσσῆς, Πανόπται, Πυτίνη, Σάτυροι, Τροφώνιος, Χειμαζόμενοι, Χείρωνες, Ὠραί; Titel im Plural sind für Kr. offensichtlich typisch und

¹vgl. das achtbändige Poetae Comici Graecae ²vgl. Zitat (7) ³Lukian macrob. 25 ⁴in der Siegerliste der

Dionysien (Wilhelm Urkunden 107) steht er zwei Stellen hinter dem Sieger von 458, Euphronios (ebd. 18f.)
⁵Körte 1647, 32f. mit Lit.

stehen anstelle von Ableitungen, prägnant z.B. bei Ὀδυσσῆς „Odysseuskomödie“, die Zahl der dort genannten neun Siege an den Dionysien und Lenäen scheint hingegen zu stimmen, vgl. Wilhelm Urkunden 107f. (Dionysien) und 123f. (Lenäen). Insgesamt sind uns (Poetae Comici Graeci) 514 Fragmente überliefert, aber nur vom Διονυσαλέξανδρος (Frg. 38) und den Πλοῦτοι (Frg. 177) sind zusammenhängende Partien erhalten, der Rest sind Zitate.

Es ist -mit Körte 1654, 55f.- nicht abwegig, Kratinos als eigentlichen Schöpfer der altattischen Komödie zu bezeichnen. Die komödientypische Sprache ist bei ihm schon voll ausgebildet (vgl. u. die Neologismen in (8)), eine frühere Stufe zeigt, soweit man es rekonstruieren kann, die Komposition der Stücke, die weniger zusammenhängend und straff als bei Ar. sind. Klarer hingegen ersichtlich ist aus den Fragmenten, dass Kr. an Spott nie sparte, wobei außer der Satire realer Personen durch frei erfundene Rahmengerichte und Handlungen, wie man sie genauso bei Eupolis und Aristophanes findet, er sich auch -seltener und archaisch anmutend- der Satire durch Transposition ins Mythische bediente, was ihn von den anderen unterscheidet. Als Beispiel hierfür sei der Διονυσαλέξανδρος von 430 genannt, in dem Perikles und Aspasia in Gestalt des Dionysos und der Helena vor dem Hintergrund des Parisurteils und des trojanischen Krieges aufs Korn genommen werden (woher auch die sichere Datierung des Stücks resultiert)⁶. Schon lange vor Ar. in den 'Wolken' beteiligt er sich an der intellektuellen Kritik der Komödie, wobei er z.B. den Philosophen Hippon, den Sokrates-Freund Chairephon und jenes Musiklehrer Konnos angreift.

Neben den Siegerehrungen zu Lebzeiten wird er schließlich 405, also lange nach seinem Tod, auch von Ar. in den 'Fröschen' (357) als Meister der Kunst anerkannt:

(4) μηδὲ Κρατίνου τοῦ ταυροφάγου γλώττης βακχεῖ ἔτελέσθη

Dass sich dies zu dessen Lebzeiten ganz anders verhielt, wird man weiter unten sehen.

Wendet man sich nun Eupolis zu, so findet man bedauerlicherweise zu dessen Leben wenig Sicheres. Es ist wohl am unverfänglichsten, ihn einen Altersgenossen des Aristophanes zu nennen. Sein Geburtsdatum ist gänzlich unbekannt; dass er mit 17 Jahren seine erste Aufführung gehabt habe, erinnert verdächtig an Ar. und kann damit als Erfindung nicht herangezogen werden⁷. Über seinen Tod ist auch nichts Glaubhaftes bekannt. Die Suda liefert uns sub voce außer der Herkunft Εὐπολις Σωσιπόλιδος, Ἀθηναῖος die Erzählung, er sei im Seekampf gegen die Spartaner gefallen. Da dies aber nur eine abgemilderte Version der schon von Eratosthenes⁸ widerlegten antiken Anekdote, Eu. sei auf dem Weg nach Sizilien 415 von Alkibiades aus Rache für dessen Verspottung in jenes Komödien über Bord geworfen worden, darstellt, ist es nicht ernst zu nehmen. Vermutlich ist Eu. schon recht früh gestorben (oder hat sich zur Ruhe gesetzt, was aber weit weniger wahrscheinlich ist), seine 429 begonnene Bühnenkarriere endet abrupt um 411⁹.

Die Anzahl seiner Werke dürfte wohl (gegen Kaibel 1230, 64 – 1231, 27) tatsächlich 17 betragen, wie sie in der Suda, gemäß den Fragmenten in den Poetae Comici Graeci (Αἶγες, Ἀστράτευται, Κόλακες, Νουμηνῖαι, Ταξίαρχοι, Χρυσοῦν γένος, Αὐτόλυκος α καὶ β, Βάπται, Λάκωνες, Πόλεις, Ὑβριστοδίκαι, Δῆμοι, Εἰλωτες, Μαρικᾶς, Προσπάλτιοι, Φίλοι) und beim Anonymus de com. (II 10) angegeben werden. Von diesen sind 494 Fragmente auf uns gekommen; davon enthalten vier zusammenhängende Partien (Δῆμοι (Frg. 99-101), Μαρικᾶς (Frg. 192), Προσπάλτιοι (Frg. 259-260), Ταξίαρχοι (Frg.

⁶Näheres bei Körte 1651, 62 – 1653,17 ⁷vgl. Kaibel 1230, 8f. ⁸(Cic. Ad Att. VI 1) ⁹hierzu Kaibel 1235, 20-30

268)). Sicher ist die Zahl der bezugten Siege: mit sieben Triumphen bei den Wettkämpfen¹⁰ hatte Eu. in Relation zur Anzahl der Stücke größeren Erfolg als Aristophanes.

Den ersten Sieg errang er auch vor diesem, spätestens also 426 an den lenäischen Spielen (vgl. IG II,2 977d). In den Κόλακες, mit denen er 421 gegen Aristophanes' 'Frieden' siegt, greift er Künstler und Sophisten, besonders Protagoras, an und steht auch sonst der allgemeinen Intellektuellenkritik nicht fern (in den Αἴγες z.B. lässt er die moderne Musik durch einen Ziegenchor verspotten)¹¹; im laut Schol. Ar. nub. 552 im selben Jahr an den Lenäen aufgeführten Μαρικᾶς ist der Politiker Hyperbolos das Ziel des Spotts. Sein größter Publikumserfolg, die Δῆμοι, ist hingegen nicht sicher datierbar; von der Thematik her (das Volk ruft in seiner Not die verstorbenen Großen der Geschichte zur Hilfe herbei) ist eine Aufführung nach der sizilischen Expedition denkbar¹². Künstlerisch steht er Ar. oder Kr. wohl in nichts nach, laut Platonius (II 16; vgl. auch das Gesamturteil über Kr., Eu. und Ar. in II 15) übertraf er den Aristophanes gar an χάρις, was sich aber anhand der spärlichen Überlieferung unmöglich nachprüfen lässt.

Was nun das Verhältnis der drei Dichter zueinander angeht, muss man zunächst sich auf das beschränken, dass Ar. immer einer der Beteiligten ist, und wir nichts über Kratinos' und Eupolis' gegenseitiges Auskommen wissen.

Aristophanes bringt in seinen Bühnenwerken Kratinos keinerlei Respekt entgegen, einen ersten Angriff gegen den Greisen gibt es an zwei Stellen der 'Archaner' (425),

(5) 848-853

οὐδ' ἐντυχῶν ἐν τάγορᾳ
πρόσεισί σοι βαδίζων
Κρατίνος αἰὲ κεκαρμένος
μοιχὸν μιᾶ μαχαίρᾳ,
ὁ περιπονήριος Ἀρτέμων, 850
ὁ ταχὺς ἀγαν τὴν μουσικὴν,
οἴων κακὸν τῶν μασχαλῶν
πατρὸς τραγασαίου

(6) 1168-1173

λίθον βαλεῖν
βουλόμενος ἐν σκότῳ λάβοι
τῆ χειρὶ πέλεθον ἀρτίως κεχεσμένον· 1170
ἐπαίξειεν δ' ἔχων
τὸν μάρμαρον, καπειθ' ἀμαρ-
τῶν βάλοι Κρατίνον.

eine ausführlichere Auseinandersetzung mit dem Konkurrenten im folgenden Jahr in den 'Rittern' (526-536), worin er sich anscheinend zweier Zitate von Kr. bedient:

(7) εἶτα Κρατίνου μεμνημένος, ὃς πολλῶν ρεύσας ποτ' ἐπαίνῳ
διὰ τῶν ἀφελῶν πεδίῳ ἔρρει, καὶ τῆς στάσεως παρασύρων
ἐφόρει τὰς δρυὺς καὶ τὰς πλατάνους καὶ τοὺς ἐχθροὺς προθελύμους·
ἄσαι δ' οὐκ ἦν ἐν συμποσίῳ πλὴν „Δωροῖ συκοπέδιλε“,
καὶ „τέκτονες εὐπαλάμων ὕμνων“. οὕτως ἦνθησεν ἐκεῖνος. 530
νυνὶ δ' ὑμεῖς αὐτὸν ὀρώντες παραληροῦντ' οὐκ ἐλεεῖτε,
ἐκπιπτουσῶν τῶν ἠλέκτρων καὶ τοῦ τόνου οὐκέτ' ἐνότος
τῶν θ' ἀρμονιῶν διαχασκουσῶν· ἀλλὰ γέρων ὦν περιέρρει,
ὥσπερ Κουνᾶς, στέφανον μὲν ἔχων αὐὸν δίψη δ' ἀπολωλώς,
ὄν χρῆν διὰ τὰς προτέρας νίκας πίνειν ἐν τῷ πρυτανείῳ,
καὶ μὴ ληρεῖν, ἀλλὰ θεᾶσθαι λιπαρὸν παρὰ τῷ Διονύσῳ.

Der Zwanzigjährige stellt mit sehr großem Selbstbewusstsein Kr. als einen abgehalfterten Säufer dar, der, früher einmal groß und beliebt, nichts mehr auf die Beine stellen kann. Ob das Bild des Trinkers auf Tatsachen beruht oder eine von Ar. bewusst (mit)gepflegte Sicht ist, kann man nicht entscheiden, auf jeden Fall gehört es in der Folge fest zum Bild

¹⁰vgl. Wilhelm Urkunden, 107f. u. 123f. ¹¹Näheres bei Kaibel 1234, 44f. ¹²vgl. Kaibel 1233, 60 – 1234, 36 von Kratinos' Person (s. o. die Angabe aus der Suda). Jener rächt sich in der Art eines verdienten Alten: 423 siegt er mit seinem selbstironischen Stück Πυτίνη vor Ar. mit den 'Wolken', der den ruhmlosen dritten Preis erlangt, und vor dem Stück Κόννος des Ameipsias, in dem übrigens Sokrates' Musiklehrer als Hungerkünstler verspottet wird. Direkt Bezug nehmend auf die Angriffe des Jungen, stellt Kr. sich in der Πυτίνη als alten Mann dar, der seine Ehefrau Komödie mit allerhand jungen „Weinchen“ betrügt, so dass diese vernachlässigt letztendlich alle Amphoren und Flaschen im Haus zerschlägt, und Kr., seine letzte Πυτίνη umarmend, mit einer eindringlichen Rede den bacchischen Trunk verteidigen muss (vgl. Frg. 203: ὕδωρ δὲ πίνων οὐδὲν ἄν τέκοις σοφόν)¹³. Dass Ar. hier bloßgestellt wurde, ist stark anzunehmen; ein Fragment, das vielleicht aus der Parabase der Πυτίνη stammt, gibt auch einen tatsächlichen Beweis für die Blamage des „dahergelaufenen“ Ar. (Frg. 342):

(8) τίς δὲ σύ; κομψός τις ἔροιτο θεατῆς,
ὑπολεπτόλογος, γνωμιδιώτης, εὐριπιδαριστοφανίζων.

Der Gescholtene weiß sich nicht besser zu helfen als durch die Angriffe, die in der umgearbeiteten Parabase der 'Wolken' zu finden sind:

(9) 524 εἶτ' ἀνεχώρουν ὑπ' ἀνδρῶν φορτικῶν

(10) 538-543

οὐδὲν ἦλθε ῥαψαμένη σκυτίον καθείμενον
ἐρυθρὸν ἐξ ἀκρου παχύ, τοῖς παιδίοις ἴν' ἦ γέλωσ·
οὐδ' ἔσκωψε τοὺς φαλακρούς, οὐδὲ κόρδαχ' εἴλκυσεν,
οὐδὲ πρεσβύτης ὁ λέγων ταπητῆ βακτηριᾶ
τύπτει τὸν παρόντ' ἀφανίζων πονηρὰ σκώμματα,
οὐδ' εἰσηξε δᾶδας ἔχουσ', οὐδ' ἰοῦ ἰοῦ βοᾶ

540

(11) 546 [ἐ]ξαπατᾶν δις καὶ τρις ταῦτ' εἰσάγων

Ar. wird damit beim wissenden Publikum, sofern diese zweite Fassung seines Stücks je aufgeführt worden ist, allerdings kaum Zustimmung geerntet haben, da einerseits einem neunfachen Sieger im Wettkampf Ungeschliffenheit vorzuwerfen äußerst durchsichtig falsch ist und da zum anderen die weiteren genannten Kritikpunkte einfach Topoi der Komödie sind¹⁴, die ohne Stereotypisierung gar nicht arbeiten könnte und sich somit auch in Teilen wiederholen muss; ständige Neuerung wird vom Publikum wohl auch nicht gewünscht worden sein, sondern genauso wohl bekannte Lacherfolge und Vertrautes. Dass Ar. selbst solchen Grobheiten, die er oben und in den Versen 549 bis 552 tadelt, nie fern stand oder sich damit auch nur mehr als die anderen zurückhielt, ist jedem Kenner seiner Komödien klar.

In den folgenden Versen 553-556 der 'Wolken', wo Ar. sich Eupolis zuwendet (und wir uns mit ihm), findet man ein Kuriosum der Antike, ein Streit über Plagiat. Diese Stelle zeigt übrigens, dass die Umarbeitung der Wolken erst nach 421, dem Aufführungsdatum von Eupolis' Μαρικᾶς, geschehen ist.

(12) Εὐπολις μὲν τὸν Μαρικᾶν πρῶτιστον παρείλκυσεν
ἐκστρέψας τοὺς ἡμετέρους Ἴππέας κακὸς κακῶς,
προσθεὶς αὐτῷ γραῦν μεθύσην τοῦ κόρδακος οὐνεχ', ἦν
Φρύνιχος πάλαι πεποίηχ', ἦν τὸ κῆτος ἦσθιεν.

555

Abgesehen von den beiden letzten Versen, wo Ar. wieder auf Stereotypen der Komödie

¹³hierzu bei Körte: 1651, 21-48 ¹⁴vgl. dazu Seel im Nachwort der Übersetzung, 127-130

anspielt, wirft er hier seinem Altersgenossen vor, die 424 aufgeführten 'Ritter' gestohlen und verunstaltet zu haben. Eu. ließ diesen Tadel freilich nicht im Raum stehen; die Stelle (aus den Βάπται), mit der er die Situation aufklärt, ist glücklicherweise erhalten (Frg. 89):

(13) κάκεινος τοὺς Ἰππέας
ξυνεποίησα τῶ φαλακρῶ [] κάδωρησάμην

Da Eu. also den Stoff Ar. überlassen hatte, war es auch sein gutes Recht, ihn selbst später einmal zu verwenden¹⁵. Man kann auch daraus schließen, dass die beiden in jungen Jahren befreundet waren; spätestens mit diesem Streit -den Ar. übrigens auch wieder nicht für sich entscheiden kann, sofern man das obige Fragment ernst nimmt, wofür spricht, dass Ar. die Sache auf sich beruhen lässt, andernfalls hätte er auf die Lüge seltsamerweise nicht reagiert- dürfte diese Freundschaft aber beendet gewesen sein. In der Folge scheinen sich die Kontrahenten gegenseitig ignoriert zu haben, es gibt zumindest keine weiteren gegenseitigen Erwähnungen in der Überlieferung.

Interessant wäre es herauszufinden, ob diesen drei neben den Streitereien auch etwas gemeinsam war, was dann vielleicht ihre Bevorzugung vor den vielen anderen Komödiendichtern begründete. Intellektuellenkritik (z.B. in Kr. Νόμοι, Πυτίνη, Eu. Αἴγες, Κόλακες, Ar. Νεφέλαι etc.) oder die oben von Ar. selbst genannten Topoi sind sicher komödientypisch und nicht speziell nur zu jenen gehörig (vgl. den oben erwähnten Κόννος des Ameipsias). Es muss dann wohl doch allein ihre künstlerische und stilistische Virtuosität sein, die sie vom Rest so deutlich abgrenzt (und die dann auch überhaupt eine Überlieferung bis in unsere Zeit durch die Schullektüre gewährleistete); mehr lässt sich aus dem Vorliegenden nicht feststellen.

Als Schlussfolgerungen aus dem Gesagten ist festzuhalten, dass Aristophanes erstens die ganze Antike hindurch nicht die Sonderstellung hatte, die ihm die Überlieferungssituation bei uns heute verschafft hat, er zweitens nicht einmal an erster Stelle genannt wird (Eupolis atque Cratinus Aristophanesque poetae..., s.o. unter (1)), sondern nur einer von dreien ist. Warum nur und gerade seine Stücke überliefert sind, ist deshalb merkwürdig.

Es ist wohl, drittens, klar geworden, dass Aristophanes -der junge Ar., der uns hier beschäftigt; nach 411 hatte er wohl keine ernst zu nehmenden Kontrahenten und so einen Umgang mit solchen gar nicht mehr nötig- anscheinend das Spiel zwischen miteinander konkurrierenden Autoren nur unzureichend gelernt hatte und mit seiner beleidigenden und unbeherrschten Art ein ums andere Mal ins gesellschaftliche Fettnäpfchen trat. Ob es sich in Wahrheit vielleicht auch etwas anders verhielt, kann man aufgrund des Mangels an Texten von Kratinos und Eupolis nicht feststellen.

Den Schlusssatz soll somit die vorsichtige Behauptung bilden, dass diese beiden Auseinandersetzungen und persönliche Angriffe anscheinend deutlich souveräner getragen haben und in Zukunft auf jeden Fall in einem Atemzuge mit dem Philippossohn genannt werden sollten.

¹⁵hierzu schon Kirchhoff in *Hermes* 13 (1878), 287-297

Literatur:

- U. Koehler (Hrsg.), *Inscriptiones Graecae*, vol. II, pars II, Berlin 1883
- A. Wilhelm, *Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen*, Wien 1906
- B. B. Rogers, *The Comedies of Aristophanes in six volumes*, Vol. I, London 1930
- Aristophanes, *Die Wolken*, Übersetzung, Nachwort u. Anmerkungen von O. Seel, Stuttgart 1963
- R. Kassel u. C. Austin, *Poetae Comici Graeci*, Vol. IV (Cratinus) u. V (Eupolis), Berlin – New York 1983 (hiernach die Zitierung der Fragmente)
- *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Bd. 11 (1907), 1130-1135 (Artikel „Eupolis“ von G. Kaibel), hrsg. von G. Wissowa, u. Bd. 22 (1922), 1647-1654 (Artikel „Kratinos“ von A. Körte), hrsg. von W. Kroll; Stuttgart
- E. W. Handley, *Aristophanes' rivals*, in: *Proceedings of the Classical Association* 79, London 1982, S. 23-25b (n.u.)
- M. Heath, *Aristophanes and his rivals*, in: *Greece and Rome* 37, Oxford 1990, S. 143-158 (n.u.)